Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 49

Artikel: Die Bucht ohne Haifische
Autor: Enzo, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753809

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bucht ohne Haifische

Eine indische Geschichte von R. Enzo

Der Tag war heiß geworden, nun, in wenigen Stunden war man am Ziele. Der englische Lord und seine Reisegesellschaft hatten nun die interessante Reise nach Indien hinter sich. Wieviel Eindrücke, wieviel Erlebnisse, wieviel Gefahren! Der Lord wischte sich den Schweiß von der Stirne — bald darauf hielt das Auto, man war am Hofe des befreundeten Maharadscha angelangt. Der Empfang bei diesem war erst für den späten Abend vorgesehen, der Tag war ungeheuer heiß, und es gelüstete die europäische Gesellschaft nach einem erfrischenden Bade. Aber sie wußten leider, daß das hier ein Ding der Unmöglichkeit sei, jedes Wasser war voll mit Haifischen — also daran war nicht zu denken! Schade . . .

Der indische Diener war ins Gemach getreten, das der Maharadscha seinen Freunden für die Dauer ihres Aufenthaltes zur Verfügung stellte. Er war sehr intelligent, kannte das Land vorzüglich und wußte über alles Bescheid. Nur schade, daß er so gut wie nichts sprach. Fragte man ihn etwas, dann verneigte er sich tief, mit über der Brust gekreuzten Armen und sagte «Ja» oder «Nein» — mehr war kaum aus ihm herauszubringen.

Nach verschiedenen anderen Informationen, die der Lord sich hatte geben lassen, fiel ihm auch wieder der Lieblingswunsch seiner Gesellschaft ein: das erfrischende Bad nach der heißen Fahrt. Trotzdem er von vorneherein annahm, eine negative Antwort zu erhalten, fragte er den Diener doch:

«Kennst du eine Bucht hier, in der es keine Haifische gibt?»

«Ja», antwortete der Diener.

«Wirklich?» rief der Lord hocherfreut, «es gibt eine solche Bucht?»

«Ja.»

Und du verbürgst dich dafür, daß es keine Haifische dort gibt?» «Ja.»

«Mit deinem Kopf?» fragte der Lord noch zur Sicherheit, obwohl der Maharadscha ihm geschrieben hatte, der Diener sei das Verläßlichste auf dieser Welt, eine Lüge oder Unwissenheit sei völlig unmöglich . . .

«Ja», sagte der Diener.

Da rief der Lord freudestrahlend seine Gesellschaft zusammen und man brach zu einer idyllischen Meeresbucht auf. Wie herrlich war da das Meer! Es war ein Genuß, da hineinzuspringen und zu baden! Viele Stunden lang huldigte die Gesellschaft dem herrlichen Vergnügen. Endlich war es spät geworden. Man zog die Gewänder wieder an und machte sich auf den Heimweg. Da trat der Lord zu dem indischen Diener, der während der ganzen Zeit unbeweglich am Ufer gesessen hatte. Er wollte ihm seine Anerkennung ausdrücken, hatten doch alle Indienkenner behauptet, ein Bad im Meer sei in diesen Zonen mit dem sicheren Tode gleichbedeutend! Da sah man wieder, um wieviel so ein einfacher Eingeborener mehr wußte, als alle europäischen Forscher zusammen!

«Sag mir, lieber Freund», begann der Lord leutselig, «warum kommen in diese Bucht keine Haifische?»

«Sie wagen es nicht, Herr.»

«Sie wagen es nicht, sagst du? Warum wagen sie es denn nicht?» fragte der Lord lächelnd weiter.

«Wegen der vielen Krokodile, Herr», sagte der Diener, sich verneigend, die Arme über der Brust gekreuzt.

LTS 133 SG

Da wundern sich die Jungen- sagt Frau Ratgeb,

wie man mit meinem Alter immer noch so vergnügt sein kann. Lachen hält jung, und wenn mich mal Hexenschuss oder Rheuma plagen, dann nehm' ich einfach Aspirin-Tabletten.

ASPIRIN

BAYER

Das Produkt des Vertrauens

A 130